

„Das mag mein Geheimnis bleiben“, lautete die kalte Antwort. „Ich habe dir viermal den Tag der Abrechnung mitgeteilt.“

„Also du warst es — du hast mir die Briefe geschickt?! — du Hund!“ heulte er auf und riß mit zitternden Fingern die schwere Kapitänspistole aus der Schublade.

„Schieß — und du tötest deine Kinder!“ sagte Multon ruhig und ohne eine Bewegung zur Gegenwehr.

„Meine Kinder?!“

Der andere nickte. Der erhobene Arm mit der Pistole sank herab: „Sprich!“

„Deine Kinder befinden sich in einer Höhle . . . es ist ein romantisches Versteck für Seeräuber, verstehst du . . . ! Nur — — bei Flut füllt sich die Höhle ganz mit Wasser. Es gibt kein Entrinnen. Wer sie nicht beizeiten verläßt, kommt darin um wie eine Ratte in der Falle.“

„Wie eine Ratte in der Falle . . .“, wiederholte Hurdin mechanisch.

„Und wir haben jetzt Flut!“

Hurdin war, als überschütte ihn jemand mit einem Kübel Eiswasser.

„Wo ist die Höhle?“

Multon lachte rauh auf: „Narr!“

Hurdin legte die Pistole aus der Hand und trat auf Multon zu; mit beiden zitternden Händen packte er die Schultern des andern und schüttelte ihn: „Wo ist sie? Sag! Sprich . . .!“ flehte er; dann übermannte ihn wieder die Wut: „Oder ich erwürge dich mit diesen meinen Händen!“

Multon wehrte sich nicht: „Und du erwürgst deine Kinder!“

„Hast du ein Herz, Mensch?!“

„Hast du es gehabt, Hurdin?!“

„Wo ist die Höhle? . . . Wo ist sie? . . .“

„Nur ich kenne die Höhle des Todes.“

Nur ich kann deine Kinder retten. Eil dich — — die Flut steigt — — schreib!“

Hurdin ballte die Fäuste: „Nie — nie — nie!“

„Dann sterben sie — alle drei!“

„Nie — nie — nie!“

„Schreib!“

„Ich will dir Geld geben — will dich reich machen, Multon . . . ich will dich entschädigen — für alles, was du gelitten hast . . . Ich will —“

„Ich will nicht dein Geld — ich will nur dein Geständnis! — — Schreib, sag' ich dir, — ehe es zu spät ist!“

Da sank Hurdin vernichtet auf einen Stuhl am Tisch nieder, und Multon begann langsam zu diktieren.

★

Die breiten Schleier der Dämmerung lagen schon über dem Strand, als der Kiel der kleinen Jolle endlich auf dem Sande knirschte.

Drei junge Paare saßen — jedes für sich — in den stillen Dünen.

Multons Taschenlampe flammte auf und ließ ihren Lichtstrahl suchend umhergleiten. Bob Hurdin und die niedliche Grace Higgins waren die ersten, die entdeckt wurden.

„Man ängstigt sich sonst an Bord“, sagte der kleine eisgraue Seemann, als er die sechs jungen verliebten Leutchen endlich im Boote hatte, und warf den Motor an.

Es war eine stille, verliebte Fahrt im glitzernden Mondschein über das ruhige, in weichen Zügen atmende dunkle Meer . . . Fernher, auf der Kimmung, glänzten die bunten Lichter der „Glory“.

Joe Hurdin war in der Kapitänskajüte geblieben, als Multon ihn verlassen hatte. Lawrence, der Kapitän, kam.

„Die Höhle des Todes —“, ächzte Hurdin, und der Schweiß perlte auf seiner Stirn. Dann sah er auf, erkannte den Kapitän: „Lassen Sie mir einen Soda mit Whisky bringen — — mir ist . . . mir ist sehr schlecht —“

„Der Alkohol“, meinte Lawrence und lächelte vor sich hin, während er dem Befehl nachkam.

Die Jolle legte am Fallreep an. Die jungen Paare stiegen empor. Als letzter folgte Multon allein.

Frank Denter legte den Arm um Isas Schultern und beugte sich zu ihr — — da trat der kleine eisgraue Seemann zu ihnen. Er hielt einen Brief in der Hand, und seine Augen glänzten im Mondschein wie helle Saphire.

Isa Hurdin stutzte: das waren ja Franks, ihres Franks Augen . . .

„Ich habe Ihnen einen Brief für Mister